

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am 26.11.2023 - Totensonntag
2. Petrus 3,8-13 (Pfarrer Häcker)

Liebe Gemeinde – und heute ganz besonders:

Liebe Angehörige, die Sie im vergangenen Jahreslauf einen Menschen verloren haben!

Am Ende des Kirchenjahres, am heutigen Toten- oder auch Ewigkeitssonntag, verbinden sich Trauer und Freude zu einer Einheit. In den Gottesdiensten landauf, landab erinnern sich viele an die Verstorbenen aus ihren Familien und Freundeskreisen. Die Angehörigen sind zu diesem besonderen Gottesdienst im Kirchenjahr eingeladen. Erinnerungen kommen hoch. Das aber ist nicht einfach nur traurig. Bei mancher Erinnerung müssen wir auch schmunzeln. Denn im Erinnern liegen auch Dankbarkeit und Schönheit. Und manches freudige Ereignis lässt den Schmerz leichter ertragen.

Doch der Verlust steht im Vordergrund. Uns werden die Lücken, der leere Platz bewusst, die unsere Verstorbenen hinterlassen haben. Jede und jeder Einzelne von ihnen hat seine eigene Geschichte. Jedes ausgeklungene Leben war mit Höhen und Tiefen bestückt. Bei manchen kam der Tod plötzlich, ohne Vorwarnung. Bei anderen war er absehbar. Und trotzdem im Moment des Sterbens unerwartet. In vielen Fällen leider auch nicht ruhig oder ohne Angst. Auf beiden Seiten. Das Sterben schmerzt. Der Volksmund weiß: Scheiden tut weh, das letzte ganz besonders. Selbst nach vielen Jahren noch.

Im Angesicht des Todes, dieser Trennung mit ihrer Endgültigkeit, entsteht oft ein Gefühl der Ohnmacht. Es gibt nichts mehr, was man für die Verstorbenen tun kann, außer ihre Gräber zu schmücken. Auf vielen Gräbern steht deshalb in der dunklen Jahreszeit eine Kerze – ein Licht für die Ewigkeit. Das ist ein Hinweis auf eine andere, neue Welt. Viele bringen heute auch Blumen oder Gestecke zu den Gräbern ihrer Angehörigen – Zeichen ihrer Hoffnung auf ein neues, ewig gutes Leben.

Heute am Toten- und Ewigkeitssonntag begegnen uns in den biblischen Lesungen einige Bilder. Wie sonst außer in Bildern könnten wir von etwas reden, von dem man nichts Genaues weiß? Es sind schöne Bilder, und manche sind Ihnen vielleicht vertraut: *Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen. Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Gott wird*

abwischen alle Tränen von ihren Augen. Siehe, ich mache alles neu. Bilder, die uns bewegen. Bilder, die wir mit uns tragen und die uns Halt geben. Jede und jeder von uns trägt wohl sein je eigenes Bild vom Himmel in sich.

Auch im Predigttext aus dem zweiten Petrusbrief begegnen uns Bilder vom Himmel:

8 Ihr dürft eines nicht vergessen, meine Lieben: Ein Tag ist für den Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind für ihn wie ein Tag.

9 Der Herr zögert nicht, sein Versprechen zu erfüllen, auch wenn einige das meinen. Vielmehr hat er Geduld mit euch. Denn er will nicht, dass jemand zugrunde geht. Im Gegenteil: Er will, dass alle ihr Leben ändern.

10 Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. Dann wird der Himmel in tosendem Lärm vergehen. Die Himmelskörper werden im Feuer verglüht. Und die Erde mit allem, was auf ihr lebt, wird aufhören zu sein.

11 Wenn alles auf diese Weise vergeht, dann bedeutet das für euer Leben jetzt: Es muss von Heiligkeit geprägt sein und von der Ausübung des Glaubens.

12 Wartet darauf, dass der Tag Gottes kommt. Setzt alles daran, seine Ankunft zu beschleunigen! An diesem Tag wird der Himmel im Feuer vergehen. Und die Himmelskörper werden in der Gluthitze schmelzen.

13 Doch dann erwarten wir einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie Gott sie uns versprochen hat. In ihnen wird Gerechtigkeit herrschen.

Tausend Jahre sind vor dir, Gott, wie ein Tag haben wir vorher im Psalm gebetet. Der Predigttext nimmt diese Aussage auf. Gottes Zeit ist ganz anders als unsere Zeit. Falls wir in Gottes Welt überhaupt von „Zeit“ reden können. Denn da zählen andere Dinge. Manchmal wissen wir das genau. Zum Beispiel dann, wenn unsere Zeit fraglich wird. Was haben wir gemacht mit unserer Zeit? Was haben wir gemacht mit dem gestrigen Tag, mit der vergangenen Woche, mit dem zurückliegenden Monat? War da Zeit mit Gott drin?

Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben hat ein weiser Mensch einmal gesagt. Diese

Weisheit und Einsicht passt, wie ich meine, ganz gut zum heutigen Bibelabschnitt. Sie will uns ins Nachdenken bringen: Was ist und bleibt wirklich wichtig? Womit wollen wir am Ende unser Leben gefüllt haben?

Der Predigttext hat dazu eine ganz konkrete Vorstellung: *Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie Gott sie uns versprochen hat. In ihnen wird Gerechtigkeit herrschen.* Ein neuer Himmel, eine neue Erde – wie müssten sie aussehen für uns? Es gibt ja unzählige viele Bilder für den Himmel. Mindestens so viele, wie es Menschen gibt. Wahrscheinlich noch mehr, denn auch jeder von uns trägt verschiedene Bilder vom Himmel in sich.

In einem Trauerseminar wurden einmal die teilnehmenden Menschen gebeten, einen ganz persönlichen Koffer für ihre letzte Reise zu packen. Offenbar gab es da unterschiedliche Ziele, denn es fanden sich ganz unterschiedliche Wichtigkeiten in diesem Koffer. Erstaunlicherweise hatte niemand Platzprobleme. Es waren nicht viele Dinge, die mit mussten. Es passte alles rein.

Manchmal war der Koffer sogar leer. Was so ein leerer Koffer für die letzte Reise wohl zum Ausdruck bringt? Gibt es im Leben dieses Menschen nichts, was sich mitzunehmen lohnt? Oder drückt er vielmehr den Glauben aus, dass der Himmel für uns bereithält, was immer wir brauchen? Dass es uns dort, an dem Ort, den wir „Himmel“ nennen, an nichts fehlen wird?

Einige der Trauernden legten eine Bibel oder das Gesangbuch in ihren Koffer. Da werden ihr Glaube und ihre Hoffnung deutlich sichtbar.

Es wurden aber auch viele Bilder von Menschen, die im Leben wichtig waren, eingepackt. Oder gute Bücher. Eine Flasche Wein. Pfeife und Tabak. Sogar Nudeln oder Spaghetti mit Tomatensauce waren dabei. Ist der Himmel so ähnlich wie das, was wir hier auf Erden haben? Oder ist der Himmel besser? Oder ist er ganz anders?

Die Bibel malt weitere Bilder: *Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Der Herr ist mein Licht und mein Heil – vor wem sollte mir grauen? Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Bettete ich mich bei den Toten – siehe, so bist du auch da. Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Dann werden wir sein wie die Träumenden.*

Wir sind nicht auf *ein* Bild vom Himmel festgelegt, liebe Gemeinde, liebe Trauernde. Niemand kann uns sagen, wie es wirklich ist. Unser Glaube hat viele Bilder für den Himmel, und viele Menschen haben in ihm Platz mit ihrer Not und ihrer Sehnsucht. Es ist kein exklusiver Himmel nur für evangelische oder katholische Christinnen und Christen oder nur für Kirchgängerinnen und Kirchgänger. Auch anders glaubende Menschen haben ihre Hoffnung auf den „Himmel“.

Was aber, wie ich meine, alle diese Bilder eint: Sie verbreiten Wärme und Licht. Unser Himmel schenkt uns Geborgenheit und Hoffnung. Er ist in all seinen verschiedenen Einzelbildern *das Bild* dafür, dass wir bei Gott angenommen, aufgehoben und bewahrt sind. Manche Menschen, die schon auf der Schwelle des Todes standen, berichten von ihren so genannten Nah-Tod-Erfahrungen. Lange Zeit hat man das abgetan als bloßes Produkt biochemischer Prozesse. Die Hormone eben. Nicht weiter ernst zu nehmen.

Heute ist man sich da nicht mehr so sicher. Denn Menschen mit Nah-Tod-Erlebnissen berichten Ähnliches wie das, was sich in der Bibel findet: Sie erzählen von Licht, von Wärme, von einem Gefühl des Nach-Hause-Kommens. Nichts davon können wir beweisen. Das ist auch gut so. Wir können es nur glauben. Aber was riskieren wir?

Wir haben nichts zu verlieren, liebe Gemeinde, wenn wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde hoffen! Diese glaubende Hoffnung aber macht unseren Tod anders – und unser Leben. Glaubende Menschen sterben nicht ins Leere hinein. Denn sie sehen ein Land jenseits dieser Erde, ein Leben jenseits unserer Lebenszeit. Und sie können sich darauf freuen!

„Weißt du, wo der Himmel ist?“ fragt ein Kinderlied. „Außen oder innen? Eine Hand breit rechts und links – du bist mittendrinnen.“ In Gottes Nähe sein, in seiner Wärme, in seinem Licht – das ist der Himmel, wo auch immer.

Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie Gott sie uns versprochen hat. In ihnen wird Gerechtigkeit herrschen – für immer und ewig! Amen.